

der Treibjagd bei Velenze gesehen; 6 September in Dinnyés erlegt; 18. September wieder 1 Stück; 5. Mai brütete im Parke zu Moha das ♀, als ich es betrachtete wollte mich das ♂ mit Tauchen und Schnabelhieben vertreiben; interessant ist es, dass dasselbst auch 2 einjährige Junge (♂ ♀) balzten, jedoch keine Brut hervorbringen konnten.

258. *Stercorarius parasiticus* (L.) Mitte September 1887 Exemplar in Velenze erlegt<sup>10)</sup>; Szikla sah den 7. October 1888, 3, den 12. September 2 Stück am See<sup>10)</sup>.  
(Fortsetzung folgt.)

211. Kleine Bekassine.	275. Bergente.
212. Waldschnepfe.	276. Reihente.
213. Wassertreter.	277. Tafelente.
214. Wasserröle.	278. Moorente.
215. Wiesenrolle.	279. Schmatteente.
216. Gespr. Sumpfluh.	280. Löffelente.
217. Zwerg-Sumpfluh.	281. Knäckente.
218. Kleines Sumpfluh.	282. Krickente.
219. Teichhuhn.	283. Stockente.
220. Wasserhuhn.	284. Spiessente.
221. Haubentaucher.	285. Pfeifente.
222. Rothhals, Taucher.	286. Rostente.
223. Ohrensteissfuss.	287. Brandente.
224. Schwarzhälsiger Taucher.	288. Bernickelgans.
225. Kl. Lappentaucher.	289. Schneegans.
226. Nordseetaucher.	290. Graugans.
227. Polarseetaucher.	291. Saatgans.
228. Grosser Säger.	292. Feldgans.
229. Mittlerer Säger.	293. Rothflüssige Gans.
230. Kleiner Säger.	294. Blässengans.
231. Ruderente.	295. Zwerggans.
232. Sammetente.	296. Singschwan.
233. Eisenente.	297. Höckerschwan.
234. Schellente.	298. Schwarotzer Raubmöve.

## Aus Heinr. Gätkes „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

### Richtung des Wanderfluges.

Wendet man sich von dem allgemeinen Bilde des Vogelzuges den einzelnen Erscheinungen desselben zu, so ist es vor Allem die Richtung des Fluges der dahineilenden Schaaren, welche die Aufmerksamkeit des Beobachters in besonderer Weise fesselt. Der Vorgang scheint sehr einfach zu verlaufen, so lange sich die Forschung nicht über den Horizont des Standortes hinaus erstreckt, versucht man jedoch den Pfad der Wanderer bis zu seinem Endziele zu verfolgen, so gestaltet sich die Frage oft zu einer anscheinend unentwirrbaren; namentlich ist dies der Fall, betreffs des Herbstzuges, welcher die Vögel von der Heimat bis zu den meist sehr fernen Winterquartieren führt. Der Verlauf des Frühlingzuges ist dagegen ein sehr einfacher.

Ein grosser Theil der Wanderer bewegt sich zwischen Ost und West, ein anderer zwischen Nord und Süd. Solche Arten, denen die westlichen Länder Europas noch keine genügenden Winterquartiere

bieten, brechen dort ihren Westflug ab, um in südlicher Richtung weiter zu ziehen; diejenigen jedoch, deren Herbstzug ein südlich gerichteter ist, halten diesen Flug von den Brutstätten bis zum Ende der Reise inne, manche derselben unter einer geringeren oder bedeuten deren östlichen Abweichung.

Vorherrschend wird der Zug in einer breiten Front zurückgelegt, die bei den westlich wandernden der Breitenausdehnung ihres Brutgebietes entspricht und bei den südwärts ziehenden der Längenausdehnung ihrer Niststätten gleichkommt. Die in neuerer Zeit viel besprochene Ansicht, dass die wandernden Vögel den Richtungen von Meeresküsten, Stromgebieten oder Thalsenkungen, als festen Zugstrassen folgen, dürfte nicht haltbar sein; ihr widersprechen zu viele Thatsachen, unter welchen, als eine der schlagendsten, der Flug des am fernsten von Helgoland heimischen seiner Besucher, des Richard-Piepers, angeführt werden möge. Wie viele grosse Ströme nebst der Uralkette derselbe während seiner Reise von Daurien bis Helgoland allherbstlich in einem fast rechten Winkel überfliegt, weist schon ein flüchtiger Blick auf die Karte auf das schlagendste nach.

Was hier auf Helgoland von der Wegrichtung der ziehenden Vögel zur unmittelbaren Wahrnehmung gelangt, d. h. was man am Tage zu sehen oder während der Nachtstunden an den Lockrufen der überhinziehenden Wanderer zu erkennen vermag, und was von allen so zur Beobachtung kommenden Arten und Individuen streng eingehalten wird, ist ein im Herbst von Ost nach West gerichteter und im Frühjahr in entgegengesetzter Richtung verlaufender Flug. Seltene Abweichungen hiervon übersteigen ein bis zwei Compassstriche nicht.

Auf diesem einfach westlich gerichteten Herbstzuge erreichen jedoch nicht alle Arten die Gebiete ihres Winteraufenthaltes, sondern viele derselben haben sich früher oder später südwärts zu wenden, um in die entsprechenden tieferen Breiten zu gelangen; bei manchen Arten wird die ursprüngliche westliche Flugrichtung während der ganzen ungeheuren Wegstrecke von den östlichen Amurländern bis zum westlichen Spanien eingehalten, dort erst südlich abbiegend, um bei Gibraltar das Mittelmeer zu überschreiten; andere, höher nördlich heimisch, wenden sich in England südwärts, um über den Kanal nach Frankreich oder über das Biscayische Meer nach Spanien zu gelangen; und noch andere, aus dem hohen Norden des europäischen oder asiatischen Russlands stammend, thun dies schon im oberen Scandinavien. Dass eine solche Aenderung der Flugrichtung nicht etwa durch Erblickung des Meeres veranlasst werde, geht daraus hervor, dass die ziehenden Schaaren schon lange vor Erreichung desselben ihren Kurs ändern; es gelangt z. B. die graue Krähe nicht bis in das westliche England, sondern wendet sich schon in der Mitte des Landes südwärts.

Den westlich gerichteten Herbstzug der am Tage ziehenden Vögel bringen neben Bussarden, Staaren, Lerchen, Seglern, Regenpfeifern, Brachvögeln und Gänsen ganz besonders deutlich zur Anschauung die zahllosen Schaaren der meist sehr niedrig ziehenden Krähen, *Córvus cornix*.

<sup>10)</sup> Mitth. d. orn. Ver., XII, p. 8, orn. Jahrb. II., p. 33.

Das Brutgebiet dieser Art erstreckt sich ostwärts bis Kamtschatka; nach den langjährigen Beobachtungen Eugen v. Homeyer's kommen in Pommern die wandernden Flüge von Osten her an und ziehen in westlicher Richtung weiter; diejenigen dieser Wanderer, welche in Holstein übernachteten, treffen hier in Helgoland um acht Uhr in der Frühe ein, von da an folgt, in Hunderten und Tausenden Schaar auf Schaar ohne Unterbrechung bis etwa um zwei Uhr Nachmittags; alle werden am östlichen Horizont sichtbar, diejenigen der breiten Front ihres Zuges, welche hinter der nördlichen Spitze der Dünenhügel auftauchen, ziehen in gerader Linie über Helgoland dahin, was eine genaue ost-westliche Flugbahn ergibt, sie verschwinden im fernem Westen über dem Meere, der Küste des mittleren England zusteuernd; dort werden sie wiederum so genau östlich am Horizont sichtbar, dass der Volksmund ihnen daraufhin den Namen Dänische Krähen beigelegt hat. Aber auch jetzt endet dieser westlich gerichtete Flug noch nicht ganz. Der eifrige Forscher John Cordeaux, dessen Beobachtungsgebiet an der Ostküste Englands in gleicher Breite mit Helgoland liegt, theilt mir mit, dass solche Schaairen ziehender Krähen nach Erreichung der dortigen Küste sich nicht sofort niederlassen, sondern ihren Weg landein in westlicher Richtung verfolgen, und Stevenson (Birds of Norfolk I. p. 261) führt an, dass auch noch im Innern des Landes Hunderte dieser Vögel während des Herbstzuges in westlicher Richtung ihren Flug fortsetzen. Ein Theil der so Zugezogenen verbringt den Winter im östlichen England, bis in seine westlichen Theile gelangen nur einzelne derselben, denn Rodd (Birds of Cornwall und Scilly Islands p. 64) sagt, dass er die graue Krähe nur als zufälligen Besucher aufführen könne. Nach Irland erstreckt sich der Zug ebensowenig; es leben zwar daselbst Krähen, diese sind aber dort heimisch und verlassen das Land nicht, auch findet kein Zuzug statt, denn nach den eingehenden Beobachtungen und Mittheilungen Thompsons (Natural History of Ireland, Vol. I Birds, p. 310) steigert oder vermindert sich zu keiner Zeit des Jahres die Zahl derselben.

Für all' die Millionen von Krähen, welche jeden Herbst von hier aus über die Nordsee nach England fliegen, bieten nun aber die östlichen und mittleren Provinzen des Landes auch nicht entfernt genügenden Raum, um daselbst überwintern zu können. Da sie nach Rodd und Thompson weder das westliche England, noch Irland erreichen, und nach Stevenson in Norfolk nur noch nach Hunderten zählen, so ergibt sich, dass sie schon sehr früh über den Canal nach Frankreich gehen und demnach ihren weiten Westflug durch einen südlich gerichteten Abschluss beenden.

Wenn in dem Vorhergehenden nun auch nur eine in ost-westlicher Richtung zurückgelegte Wegstrecke von nahezu zweihundert Meilen nachgewiesen worden, so darf dieser Nachweis wohl die Annahme rechtfertigen, dass all' die endlosen Schaairen dieser Krähen, deren Individuenzahl weit über die Möglichkeit irgend einer auch nur annähernden Schätzung hinaus liegt, vom Beginne ihres Zuges schon diese Richtung eingehalten haben,

und in der That kann auch nur ein Brutareal, welches von der Westgrenze Russlands sich ostwärts bis nach Kamtschatka erstreckt, einen Wanderstrom von solcher Mächtigkeit hervorbringen, wie ihn diese Krähen während des ganzen October und einem grossen Theile des November allherbstlich hier darbieten.

Mit welcher Beharrlichkeit, oder besser Hartnäckigkeit die Flugrichtung der ziehenden Vögel eingehalten wird, auch dafür liefern diese, vorherrschend niedrig ziehenden Krähen einen sehr schlagenden Beweis. Es geschieht nämlich während des Herbstzuges öfter, dass sie hier draussen in See in einen stärkeren Wind hineingerathen, als ihnen zusagend ist; hierzu gehört besonders ein heftiger Südost. Um der Unannehmlichkeit zu entgehen, dass dieser Wind ihnen schräg von hinten in das Gefieder wehe, wenden sie den Körper südwärts, anscheinend in dieser Richtung fliegend; dem ist aber nicht so: nicht die geringste Vorwärtsbewegung findet statt, sondern der Flug geht ebenso genau westwärts, und mit derselben Geschwindigkeit von statten, als ob die Vögel unter günstigsten Umständen geradeaus, d. h. in der Achsenrichtung ihres Körpers sich dahin bewegten. Die über dem Scheitel des Beobachters dahinziehenden Schaairen veranschaulichen dies in überzeugendster Weise.

Nicht allein die Krähen, sondern auch manche, vielleicht alle anderen Arten besitzen die Fähigkeit, sich nicht nur unter zwingenden Einflüssen während ihrer Wanderflüge, sondern auch während ihrer täglichen Lebensthätigkeiten einer solchen seitwärts gerichteten Flugbewegung und beliebiger Beschleunigung derselben sowohl für vorübergehende Zwecke, wie andauernd zu bedienen. Anfänglich glaubte ich, dass die Krähen, als nicht sehr ausgezeichnete Flieger, gleich einem schlecht segelnden Schiffe, bei heftigem Seitenwinde ebensoviel Abtrieb leewärts hätten, als sie geradeaus flögen, und dass solcherweise ihre Zugrichtung sich demnach ziemlich genau westgestalte. Fortgesetzte Beobachtungen haben mich jedoch von der Hinfälligkeit dieser Auffassung überzeugt; auch habe ich in zahllosen Fällen nicht nur Krähen, sondern auch Bussarde, namentlich auch Wespenbussarde, einen gleichen Wanderflug innehalten sehen; Möven, besonders *Larus marinus*, *argentatus* und *causus* bieten den Anblick eines schnelleren oder langsameren, im rechten Winkel mit der Achsenlage ihres Körpers, bald rechts bald links sich bewegenden Fluges täglich und stündlich dar.

Einen weiteren Beleg für den fern von Ost nach West gerichteten Herbstzug bietet der Wespenbussard. Die Brutzone dieser Art erstreckt sich unterhalb des Polarkreises von Skandinavien aus durch das europäische und (nach Pallas) ganze mittlere asiatische Russland. Es muss dieser Bussard in den endlosen Wäldern dieser letzteren beiden Gebiete thatsächlich sehr zahlreich brüten, denn nur so ausgedehnte Nistreviere können eine solche Anzahl von Individuen hervorbringen wie hier manchmal im Laufe des September auf westlich gerichtetem Wege vorüber ziehen.

(Fortsetzung folgt).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Aus Heinr. Gätke's "Vogelwarte Helgoland". 45-46](#)